

# Ein „fürstlicher Schlaafsalon“

Die kurze Geschichte der Backnanger Jugendherberge

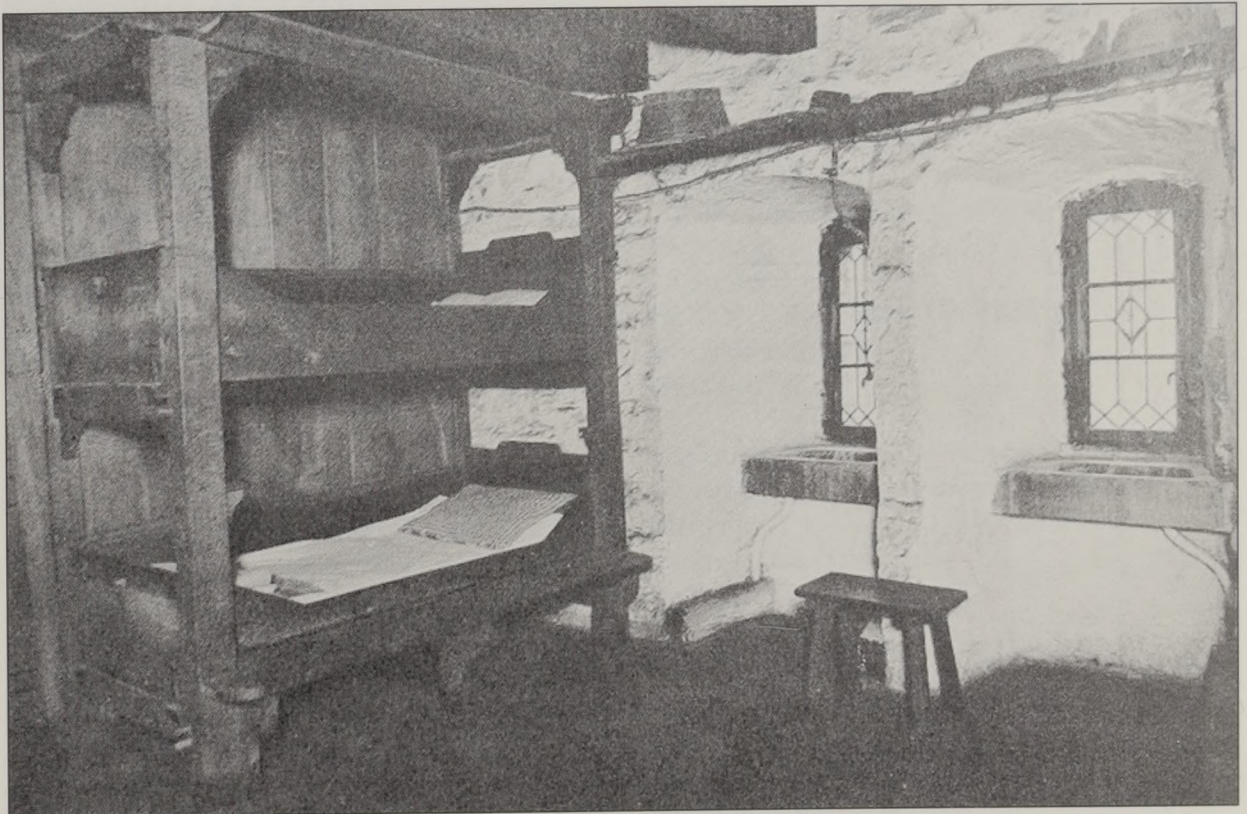
Von Bernhard Trefz

## Allgemeines zum Jugendherbergswesen

### Deutsches Jugendherbergswerk

Die Gründung des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH) geht auf eine Initiative des Volksschullehrers Richard Schirmann (1874 bis 1961)<sup>1</sup> zurück, der im Jahr 1909 mit einer Schülergruppe im Sauerland unterwegs war und aufgrund eines heftigen Gewitters ein trockenes Quartier für die Nacht benötigte. Man kam schließlich in einer Volksschule unter, wo Schirmann die Idee entwickelte, dass die Volksschulen während der

Ferien als temporäre Unterkünfte für wandernde Schulklassen genutzt werden könnten. Seine Vorstellungen diesbezüglich, die er noch 1909 in der Kölnischen Zeitung publizierte, stießen auf breite Resonanz. Der Ansatz von Schirmann ging dabei über die bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts bestehenden Schüler- und Studentenherbergen hinaus: Im Gegensatz zu deren elitären Rahmenbedingungen, die zwar Gymnasiasten und Studenten, aber keine Mädchen oder Gruppen aufnahmen, wollte Schirmann seine Herbergen für alle Schichten und damit auch für die sozial Schwächeren öffnen. Damit tat er „einen ersten wichtigen Schritt zur Universalität der Jugend-



*Blick in ein spartanisch eingerichtetes Zimmer in der ersten deutschen Jugendherberge auf der Burg Altena im Sauerland um 1912.*

<sup>1</sup> Deutsche Biographische Enzyklopädie. Hg. von Walther Killy und Rudolf Vierhaus, Bd. 8, München 1998, S. 651.

herberge“.<sup>2</sup> Zusammen mit Wilhelm Münker (1874 bis 1970) entwickelte Schirrmann die Verbandsstrukturen, die im Wesentlichen bis heute Bestand haben. 1912 wurde die erste deutsche Jugendherberge auf der Burg Altena im Sauerland eröffnet (Herbergsleiter: Rudolf Schirrmann), bis 1914 folgten 200 weitere Gründungen.<sup>3</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich das DJH prächtig und erreichte 1930 mit 2 106 Jugendherbergen den „höchsten Stand seiner Geschichte“.<sup>4</sup> Im „Dritten Reich“ wurden die Jugendherbergen allerdings in den Gleichschaltungsprozess eingegliedert und in die „Hitler-Jugend“ integriert. Obwohl die Zahl der Übernachtungen stark anstieg und 1939 mit rund neun Millionen einen vorläufigen Höhepunkt erreichte, gab es bald immer weniger Jugendherbergen, da ältere Häuser geschlossen und nur zum Teil durch neue ersetzt wurden. 1949 kam es zur Wiederbegründung des DJH unter dem Namen Hauptverband für Jugendwandern und Jugendherbergen. In Westdeutschland gab es zu dieser Zeit noch 494 Jugendherbergen mit rund 2,4 Millionen Übernachtungen.<sup>5</sup> Am 11. November 1990 konnten die Landesverbände der ehemaligen DDR in das DJH aufgenommen werden, in dem heute rund 550 Jugendherbergen in 14 Landesverbänden zusammengeschlossen sind.<sup>6</sup>

### Landesverband Baden-Württemberg

Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden mit den Vereinen Schwäbische Jugendherbergen (gegr. 1919) und Gau Baden im Deutschen Jugendherbergswerk (gegründet 1920) auch zwei Landesverbände im Gebiet des heutigen Baden-Württembergs.<sup>7</sup> Die Gründung des Vereins Schwäbische Jugendherbergen, zu der später auch die Back-

nanger Jugendherberge gehören sollte, ging maßgeblich auf die Initiative des gebürtigen Murrhardters Eugen Nägele (1856 bis 1937) zurück, des damaligen Vorsitzenden des Schwäbischen Albvereins.<sup>8</sup> Nach dem Zweiten Weltkrieg bedingte die politische Situation mit den verschiedenen Besatzungsgebieten die Entstehung von vier Landesverbänden auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württembergs: Baden, Schwarzwald-Bodensee, Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern. Die beiden letztgenannten Landesverbände schlossen sich 1957 zum Landesverband Schwaben mit Sitz in Tübingen, die beiden erstgenannten 1967 zum Landesverband Baden mit Sitz in Karlsruhe zusammen.<sup>9</sup> Heute gibt es in Baden-Württemberg 59 Jugendherbergen, darunter vier in der Region Hohenlohe-Schwäbischer Wald (Kirchberg/Jagst, Murrhardt, Schwäbisch Hall und Schloss Rechenberg im Ostalbkreis).<sup>10</sup>

## Die Backnanger Jugendherberge

### Förderer und Mäzen Eduard Breuninger

Die Schaffung der Backnanger Jugendherberge ist untrennbar mit dem Namen Eduard Breuninger (1854 bis 1932) verbunden. Breuninger wurde am 14. Juli 1854 als Sohn des Rotgerbers Heinrich Christian Breuninger (1811 bis 1858) und dessen Ehefrau Rosina Dorothea geb. Schneider (1816 bis 1877) geboren.<sup>11</sup> Sein Vater hatte 1850 an der Murr ein Wohn- und Gerbereigebäude (Am Kalten Wasser 13, ab 1929: Eduard-Breuninger-Straße 41) errichtet, in dem Eduard Breuninger vier Jahre später zur Welt kam.<sup>12</sup> Nach Beendigung der Schulausbildung (Volksschule und Real-

<sup>2</sup> Otto Wirthensohn: Jugendherbergen im Wandel der Zeit. – In: 75 Jahre Landesverbände Baden und Schwaben im Deutschen Jugendherbergswerk, Karlsruhe 1995, S. 6.

<sup>3</sup> Deutsche Biographische Enzyklopädie (wie Anm. 1), S. 651.

<sup>4</sup> Wirthensohn (wie Anm. 2), S. 6.

<sup>5</sup> Ebd., S. 7.

<sup>6</sup> Siehe dazu die Homepage des DJH: [www.jugendherberge.de](http://www.jugendherberge.de).

<sup>7</sup> Konrad Weber: Ein geschichtlicher Rückblick der Landesverbände Baden und Schwaben im Deutschen Jugendherbergswerk von 1920 bis 1995. – In: 75 Jahre Landesverbände (wie Anm. 2), S. 12.

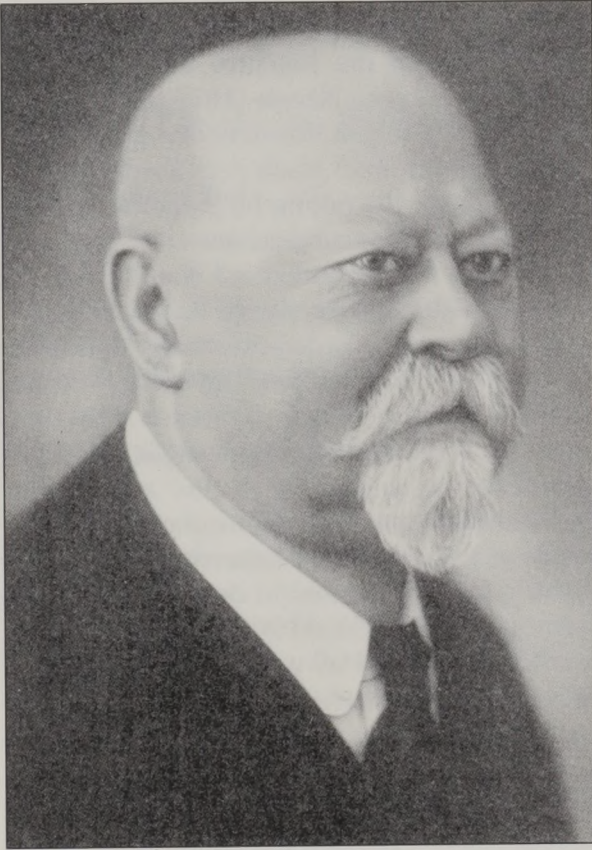
<sup>8</sup> Zu Nägele siehe: Peter Goessler: Professor Eugen Nägele: Sein Leben und Wirken, Stuttgart 1947 und Egon Schraitle: Zum 150. Geburtstag von Prof. Dr. h. c. Eugen Nägele, Tübingen, Stuttgart 2006 (= Abhandlungen des Schwäbischen Albvereins 1).

<sup>9</sup> Weber (wie Anm. 7), S. 13.

<sup>10</sup> Siehe dazu die Homepage des DJH: [www.jugendherberge.de](http://www.jugendherberge.de).

<sup>11</sup> Burkhardt Oertel: Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang, Band 2, Neubiberg 2001, S. 41 (Nr. 3657).

<sup>12</sup> Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918), Teil 6. – In: BJB 9, 2001, S. 197. Das Geburtshaus Breuningers musste im Jahr 1978 dem Neubau des evangelischen Gemeindezentrums weichen. Backnanger Kreiszeitung (BKZ) vom 15. September 1978.



Ohne den Unternehmer und Backnanger Ehrenbürger Eduard Breuninger hätte es die Jugendherberge vermutlich nie gegeben.

schule) absolvierte der noch nicht ganz 14-jährige Breuninger von 1. Mai 1868 bis Frühjahr 1871 seine kaufmännische Lehre im Handelsgeschäft Albert Müller (heutige Marktstraße 29): *Das Geschäft führte vorwiegend Manufakturwaren, Carne, Wollwaren usw., nebenbei auch Kolonial- und Farbwaren, Öle, Tabak, Zigarren, etwas Glas und Porzellan, hatte die Agenturen der Blaubeurer Bleiche, einer Spinnerei und Lohnweberei und war das erste Geschäft am Platze.*<sup>13</sup> Im Frühjahr 1871 verließ Breuninger Backnang, um eine Stelle bei der Manufakturwaren-Großhandlung Bonnet & Gundert in Stuttgart anzutreten. Im

Spätherbst 1872 kehrte er nach Backnang zurück, um sich für das „Einjährigenexamen“<sup>14</sup> vorzubereiten. Nach der Prüfung erfolgte am 1. April 1873 der Eintritt beim 3. Württembergischen Infanterie-Regiment, bei dem er seine einjährige Militärzeit absolvierte. Danach half er seinem früheren Chef, Adolf Gundert, bei der Auflösung von dessen Firma und stieg dann im Herbst 1874 als Handelsvertreter bei der Manufakturwarenfirma Kahn & Co. in Stuttgart ein. Am 1. März 1881 übernahm er schließlich Haus und Geschäft der Firma Ostermayer in der Münzstraße 1 in Stuttgart und begründete sein späteres Kaufhausimperium.<sup>15</sup>

Am 3. Februar 1911 fassten Gemeinderat und Bürgerausschuss der Stadt Backnang den Entschluss, Eduard Breuninger aufgrund seines unternehmerischen Erfolges und seiner Verdienste für seine Heimatstadt (Stiftungen, Förderung gemeinnütziger Einrichtungen) das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.<sup>16</sup> Im Jahr 1929 wurden außerdem die seitherigen Straßen Kronenstraße und Am Kalten Wasser in Eduard-Breuninger-Straße umbenannt.<sup>17</sup> Dadurch sollte Eduard Breuninger, dessen Geburtshaus sich am Ende der neu benannten Straße befand, ein *bleibendes Denkmal* errichtet werden.<sup>18</sup>

Welche Stiftungen und Schenkungen machte Breuninger für seine Geburtsstadt Backnang? Bereits 1908 rief er zusammen mit zwei weiteren ehemaligen Schülern der Backnanger Realschule, Kaufmann Willy Drescher und Buchdrucker Friedrich Stroh (1848 bis 1929),<sup>19</sup> die nach ihrem ehemaligen Lehrer Gottlieb Gutscher (1822 bis 1871) benannte *Reallehrer-Gutscher-Stiftung* zur Auszeichnung und Förderung begabter Schüler ins Leben und stiftete dafür 10000 M in bar nebst einer bronzenen Gedenktafel mit dem Reliefbildnis Gutschers.<sup>20</sup> Im selben Jahr wurde mit Unterstützung der Stadt die *Bibliothek der Stadt Backnang*, die heutige Stadtbücherei, geschaffen,

<sup>13</sup> Eduard Breuninger: Mein Lebensgang als Kaufmann. – In: Das Breuninger Buch. Hg. von der E. Breuninger AG Stuttgart, 1935, S. 141. Zu Albert Müller siehe: Bernhard Trefz: Albert Müller und der Zusammenbruch der Backnanger Gewerbebank. – In: BJB 15, 2007, S. 105 bis 130.

<sup>14</sup> Für die Absolventen dieser Prüfung reduzierte sich die Dauer des Wehrdienstes auf ein Jahr. Ferner erhöhten sich die Chancen, in das Reserveoffizierskorps aufsteigen zu können.

<sup>15</sup> Breuninger (wie Anm. 13), S. 146f.

<sup>16</sup> StAB Bac G 001-71, Bl. 208.

<sup>17</sup> StAB Bac G 001-75, S. 425.

<sup>18</sup> Murrthal-Bote (MB) vom 28. Juni 1929.

<sup>19</sup> StAB Familienregister Backnang 1, S. 72.

<sup>20</sup> StAB Bac G 001-70, Bl. 697 bis 700.

zu deren Unterhaltung Breuninger bis zu seinem Tod im Jahr 1932 immer wieder namhafte Beträge spendete.<sup>21</sup> Weitere bedeutende Zuwendungen Breuningers an seine Geburtsstadt waren die *Veteranenstiftung* für Teilnehmer am Krieg gegen Frankreich 1870/71 (1910), die *Breuninger-Veilstiftung zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger der im Weltkrieg gefallenen Backnanger sowie braver, strebsamer junger Kaufleute aus Backnang und ebensolcher Schüler der städtischen Lehranstalten und des Lehrerseminars* (1916) und ein Beitrag in Höhe von 100 000 Reichsmark zum Bau des Bürgerheims (1930).<sup>22</sup>

### Einrichtung einer Jugendherberge in Backnang 1921/22

Laut dem Rektor der Volksschule und Vorstand des Schwäbischen Albvereins in Backnang, Friedrich Funk (1858 bis 1941),<sup>23</sup> gab es *verschiedene Versuche, hier in Backnang eine Jugendherberge zu gründen, die aber allesamt an der Wohnungsnot gescheitert seien.*<sup>24</sup> Erst als Dr. Albert Rienhardt (1877 bis 1953)<sup>25</sup> am 19. Juni 1921 zum neuen Backnanger Stadtschultheiß gewählt wurde, kam wieder Bewegung in die Sache: Anlässlich seiner Amtseinsetzung am 1. September 1921 bekam Rienhardt ein Glückwunschschreiben vom Vorstand des Schwäbischen Albvereins und des Schwäbischen Jugendherbergswerks, Eugen Nägele, das folgendes Gedicht beinhaltete:

*Herr Stadtschultheiß „für alle“  
Du, aller Schulzen Preis,  
Daß Dir mein Wunsch gefalle:  
Auch für die Jugend sei's!*

*In unsrem Jugendwerke  
Fehlt ganz mein Heimatgau,  
Drum eine Herberge  
Im schönen Backnang bau!*<sup>26</sup>

Aufgrund der Veröffentlichung dieses Gedichtes im Murrthal-Bote sah sich Eduard Breuninger veranlasst, in seinem elterlichen Anwesen Am Kalten Wasser einen Raum für eine Herberge zur Verfügung zu stellen u. denselben vollständig auszustatten. Bereits am 6. Januar 1922 kam Eugen Nägele nach Backnang, um sich zusammen mit Stadtschultheiß Rienhardt, Geometer Otto Berger (1881 bis 1945),<sup>27</sup> Stadtbaumeister Erwin Geiger (1882 bis 1952)<sup>28</sup> und Stadtpfleger Karl Friederich (1862 bis 1932)<sup>29</sup> die angedachten Räumlichkeiten anzusehen. Sehr schnell gelangte man zu der Erkenntnis, dass die Einrichtung der Jugendherberge in der zum Anwesen gehörenden Scheuer zu kostenaufwendig wäre. Deshalb wurde beschlossen, *das kleinere Hinterhaus zwischen dem Wohnhaus und dem Gemeinschaftshaus dem Stifter zur Einrichtung zu empfehlen.*<sup>30</sup> Bei diesem Gebäude handelte es sich um ein ehemaliges Trocken- und Zurichtgebäude, das Eduard Breuninger am 6. April 1894 von dem Konkurs gegangenen Rotgerber Karl Weber käuflich erworben und 1911 zu einem *Hinterhaus* umbauen lassen hatte.<sup>31</sup> Die im Erdgeschoss des Gebäudes eingerichtete Schlosserei blieb erhalten, während Eduard Breuninger sofort Handwerker anrücken ließ, die den oberen Stock für die Zwecke einer Jugendherberge ausbauten. So wurden *10 einfache Bettstellen* eingerichtet und für Waschgelegenheiten, elektrisches Licht, einen *Ofen mit Trockenstangen* sowie Tisch und Stühle gesorgt.<sup>32</sup> Das vor dem Gebäude lie-

<sup>21</sup> MB vom 3. August 1908; StAB Bac G 001-71, Bl. 680; StAB Bac G 001-72, S. 1002 f; StAB Bac G 001-73, S. 196; StAB Bac G 001-76, S. 95. Zur Stadtbücherei siehe: Michael P. Dwornitzak: 100 Jahre Backnanger Stadtbücherei – Eine öffentliche Bibliothek und ihre Vorläufer im 19. Jahrhundert. – In: BJB 16, 2008, S. 85 bis 118.

<sup>22</sup> StAB Bac G 001-71, Bl. 191 ff. und 704 bis 707; StAB Bac G 001-75, S. 755.

<sup>23</sup> StAB Familienregister Backnang 9, Bl. 197.

<sup>24</sup> StAB, Stiftung Rose-Lise Hofmann: Fremdenbuch der Jugendherberge Backnang, Einleitung von Rektor Funk. Das Fremdenbuch wurde dem Stadtarchiv im November 2007 von Frau Rose-Lise Hofmann, Calw, der Enkelin des späteren Herbergleiters Robert Wiedmann freundlicherweise zur Aufbewahrung überlassen.

<sup>25</sup> StAB Familienregister Backnang 16, Bl. 286.

<sup>26</sup> MB vom 15. September 1921.

<sup>27</sup> StAB Familienregister Backnang 14, Bl. 44.

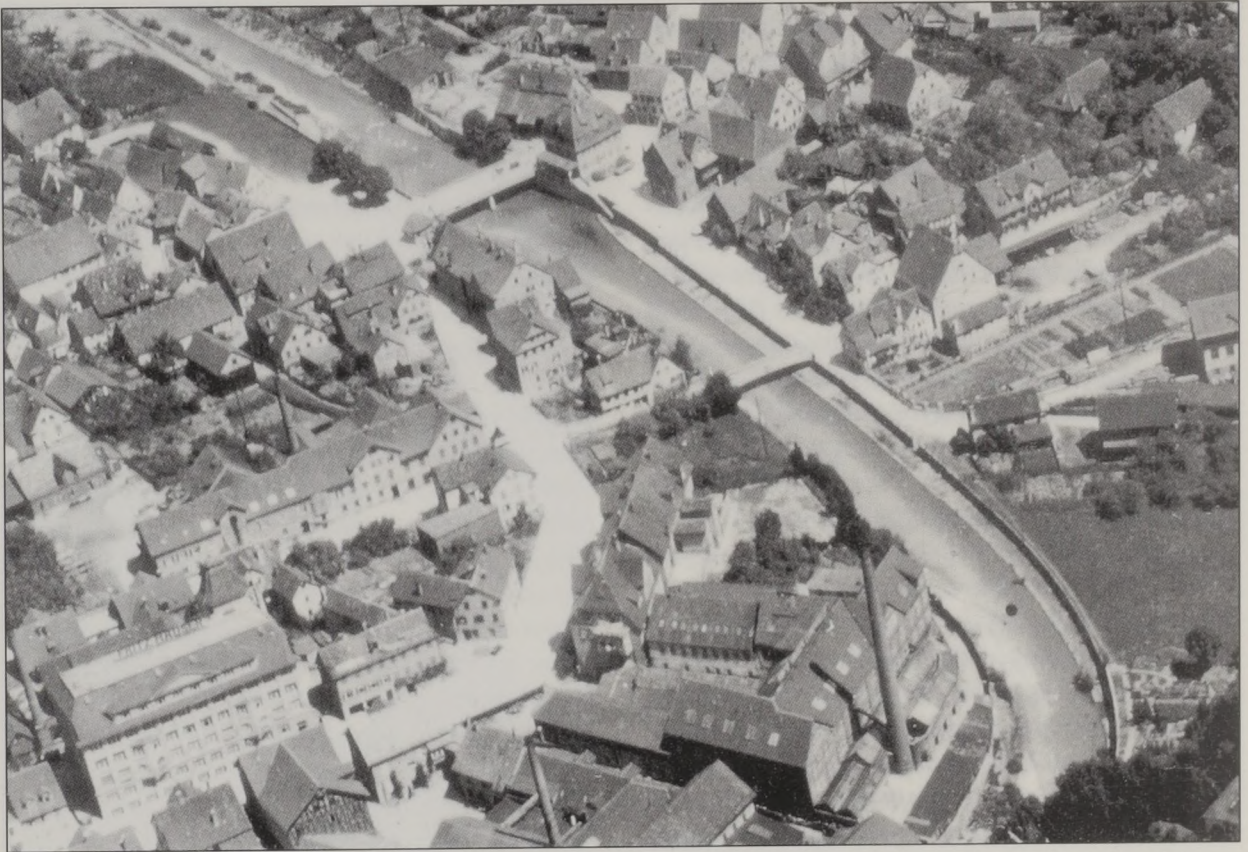
<sup>28</sup> Ebd., Bl. 205.

<sup>29</sup> StAB Familienregister Backnang 5, Bl. 1061.

<sup>30</sup> Fremdenbuch (wie Anm. 24). Das Gemeinschaftshaus hatte zu der Zeit die postalische Adresse „Am Kalten Wasser 15“. Dieses Gebäude gehörte ursprünglich dem Rotgerber Heinrich Breuninger (1845 bis 1924), einem älteren Bruder von Eduard Breuninger. Er hatte das Gebäude am 2. Mai 1896 an den Württembergischen Gemeinschaftsverein (heute: „Altpietistische Gemeinschaft“) verkauft, der darin seine Versammlungen abhielt. StAB Bac K 001-77, S. 357 bis 362.

<sup>31</sup> StAB Bac V 006-30, Bl. 29 f. und Bac K 001-75, S. 193 ff.

<sup>32</sup> MB vom 10. Juli 1922.



*Schaut man auf das Gebiet Am Kalten Wasser in unmittelbarer Verlängerung des nach Eduard Breuninger benannten Eduardstegs, fällt einem sofort das größte Gebäude, eine riesige Scheune, ins Auge. Dahinter befand sich zwischen dem Geburtshaus von Eduard Breuninger und dem Gemeinschaftshaus die Jugendherberge.*

gende Gärtchen ließ Breuninger erweitern und mit einer großen Bank versehen, auf der die Wanderer, wann sie noch nicht gleich sich legen wollen, gemütlich noch einige Zeit beieinander sitzen u. plaudern können.<sup>33</sup>

Am 30. Juni 1922 kam Breuninger persönlich nach Backnang, um die abgeschlossenen Umbaumaßnahmen zu begutachten und übergab gleichzeitig den Schlüssel an den Herbergsleiter Rektor Funk. Einen Tag vor der offiziellen Eröffnung am 9. Juli 1922 besichtigte auch Eugen Nägele die Örtlichkeiten und bezeichnete die Herberge gleich als *schönste Jugend-Herberge in Württemberg*.<sup>34</sup> Bei der Eröffnung bedankte sich Stadtschultheiß Rienhardt vor allem beim Stifter und bezeichnete es als *sinnigen Gedanken, daß Herr Breuninger, der Mann der Tat im täglichen Leben, die Jugendherberge an dem Ort errichten ließ, wo einst seine Wiege gestanden*

*habe – ein Beweis des Heimatsinnes und treuer Liebe zur Vaterstadt.*<sup>35</sup> Eugen Nägele hatte es sich wiederum nicht nehmen lassen, auch zur Eröffnung ein Gedicht zu verfassen:

*So ist sie dann gelungen –  
Wer hätte das gedacht! –  
Breuningers Kraft entsprungen  
die schönste Rast im Land!*

*Ihm sei das Lob gesungen,  
dem wackern Jugendfreund,  
der's mit den deutschen Jungen  
so gut u. edel meint!*

*der zweite Preis gebühret  
dir, lieber Stadtschultheiß,  
der, was zum Ende führet,  
so gut zu deixeln weiß!*

<sup>33</sup> Fremdenbuch (wie Anm. 24).

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> MB vom 10. Juli 1922.

den dritten Dank wir bringen  
dem treuen Pfleger Funk,  
der allen edlen Dingen  
schlicht dient ohne Prunk!

das Haus gilt unserer Jugend,  
halt sie es wert u. rein,  
Pflegstätte deutscher Jugend  
soll Breuningers Herberg sein.<sup>36</sup>

Einträge ins „Fremdenbuch“ 1922 bis 1925

Bereits bei der Eröffnung am 9. Juli 1922 wurde ein sogenanntes „Fremdenbuch“ ausgelegt, in das sich sogleich alle Anwesenden namentlich eintrugen und das anschließend alle Namen der Besucher der Jugendherberge festhalten sollte.<sup>37</sup> Diese nutzten das „Fremdenbuch“, dessen Einträge leider nur bis ins Jahr 1925 reichen, allerdings nicht nur, um ihre Namen zu verewigen, sondern gaben teils längere Kommentare ab. Insgesamt gesehen erhielt die Backnanger Jugendherberge viel Lob, sodass die überschwängliche Einschätzung Eugen Nägeles kurz vor der Eröffnung wohl nicht nur der Euphorie entsprang, dass nun endlich auch in *seinem Heimatgau* eine solche Einrichtung bestand. So schrieb beispielsweise Adolf Zeil von der Jugendgruppe der Naturfreunde und der Kommunistischen Jugend Botnang, dass die Betten in der Jugendherberge *sehr befriedigend* gewesen seien und sie *eine der schönsten unserer Jugendherbergen* sei.<sup>38</sup> Fritz Beck aus Frankfurt/M., der sich *in der 13ten Woche* seiner *Fahrt durch Mittel- und Süddeutschland* befand, bezeichnete sie gar als *schönste aller Jugendherbergen* und 3 *anhaltiner Tippelbrüder* sprachen anerkennend von einem *fürstlichen Schlaafsalon*.<sup>39</sup> Kritik rief allenfalls hervor, dass die Geschlechter getrennt untergebracht wurden: ... *und es wäre sicher noch schöner geworden, hätte man uns nicht die Hilde genommen und die Nacht über tutta solo eingesperrt! O spießbürgerliche Engherzigkeit!*<sup>40</sup>

Hatten die ersten Einträge die Jugendherberge selbst oder ganz allgemein die Schönheit des

<sup>36</sup> Fremdenbuch (wie Anm. 24).

<sup>37</sup> MB vom 10. Juli 1922.

<sup>38</sup> Fremdenbuch (wie Anm. 24), Eintrag vom 29. Juli 1922.

<sup>39</sup> Ebd., Einträge vom 19. August 1922 und 1. Juni 1923.

<sup>40</sup> Ebd., Eintrag vom 5. Juni 1924.

<sup>41</sup> Ebd., Eintrag vom 21. Juni 1923.



Vorderseite des „Fremdenbuch(s) für die Breuninger'sche Jugendherberge in Backnang“.

Wanderns zum Thema, häuften sich mit der Zeit auch politische Kommentare. So schrieb Georg Noack aus Berlin-Lichtenberg einen pazifistischen Aufruf:

*Nie, nie wollen wir Waffen tragen  
Nie, nie tun wir wieder mit  
lahs die grohsen Herren sich alleine schlagen  
Wir tun einfach nicht mehr mit  
Mensch sein ist mein Bestreben  
Die Welt ist mein Vaterland.*<sup>41</sup>

Ein an sich harmloser Eintrag von *Jungmädels der Bismarckjugend Berlin*, der mit *Heil!* unterschrieben und am Rand mit Hakenkreuzen versehen war, rief sofort Widerspruch hervor: *Ob diese Mädels von Berlin nebenan wohl wissen, was ein „Hakenkreuz“ wohl heisst? Diese haben*

von West nach Ost. Wir mögen uns erörtern um das kaiserliche Jugendherberg  
mit dem neuen Land so weit es geht und uns mühen zu einer  
Entwicklungszeit und Lebensbejahung.

Mun: Sei die drücker Wandern!

Freie Kulture, Jugend  
auf Fahrt nach Westfalen.

In der 13ten Woche meiner Fahrt durch Mittel und  
Süddeutschland gelangte ich hier in die schönsten  
aller Jugendherbergen. Ein Dank dem Schöpfer.

Früh' beim Morgenschimmer,  
zieht ein Wanderer aus.  
Aber Abends immer,  
möcht' er sein zu Haus.

Fritz Beck aus T.V.D.N.  
Frankfurt a/M.  
Z. H. auf Wanderschaft. 19. 8. 22.

Ein Übernachtungsgast bezeichnete die Backnanger Jugendherberge als „schönste aller Jugendherbergen“.

wohl einen nationalen Fimmel, sonst wären sie nicht beim Bismarckbund. Der mit Heil Sowjet! überschriebene Beitrag von Max Kurek aus Unter-türkheim endete mit dem Aufruf: Tretet ein in die Kommunistische Jugend, denn: Nur der Kommunismus kann uns retten!<sup>42</sup>

Allerdings stießen solche politischen Kommentare im „Fremdenbuch“ nicht auf ungeteilte Zustimmung: Ein sich Ernst von der Wander-vogelweide nennender Spielmann und Landstreicher forderte: Benützet dieses schöne Buch nicht

als Schlachtfeld für eure politischen Meinungen. Lasset eure Politik mal vor der Türe liegen. Dieses Heim ist doch so schön und man kann sich hier so gemütlich fühlen, dass es wirklich Unsinn ist, sich hier mit Politik rumzuschlagen.<sup>43</sup> Dem hielt 1 Moskauer in einer Randnotiz entgegen: Das Gästebuch soll der Ausdruck der Gedanken sein, die uns auf Wanderschaft am meisten aussagen. Weg mit der Schöngesteerei; schneidet die sozialen Fragen an, lauft in dieser Beziehung nicht blind durch die Welt.<sup>44</sup> Dem Schreiner Max Schmohl

<sup>42</sup> Ebd., Einträge vom 9. und 15. August 1923.

<sup>43</sup> Ebd., Eintrag vom 8. September 1923.

<sup>44</sup> Ebd., Eintrag ohne Datum.

aus Stuttgart platzte schließlich der Kragen: *So wunderbar die Jugendherberge ist, so muss ich mit Entsetzen feststellen, was hier für Leuten verkehren. Einem echten natürlichen Menschen eckelt's vor solchen Geistesprodukten! Jeder anständige Mensch muss sich nahezu schämen, zwischen diesen geistigen Mist seinen ehrlichen Namen zu schreiben. Er schlug dem Herbergsvater vor, dieses Nestbuch zu schließen und forderte: Geht in Euch! Seid nicht geistige Knechte ehrsüchtiger Volksbetrüger! Fort mit aller Theorie! Fort mit allem System. Zurück zur Natürlichkeit!*<sup>45</sup> Dass diese Ausführungen nicht ohne Reaktion blieben, war zu erwarten. So steht am Rand geschrieben: *Kommunisten sind auch Menschen und vielleicht anständigere wie der Schreiber dieses Absatzes. Ein anderer Schreiber merkte an: Diesem Max Schmohl ist es immer gut gegangen, daraus erklärt sich seine Auffassung über diese „Geistesprodukte“. Wird der Arbeiter nicht von allen Seiten verdrummt, dass es ihm schwer fallen muss, sich Bildung anzueignen?*<sup>46</sup>

Die Einträge im „Fremdenbuch“ zeigen, dass in der Anfangszeit ganz unterschiedliche Menschen die Backnanger Jugendherberge nutzten. Da gab es Handwerksburschen, die sich auf „der Walz“ befanden, Wandergruppen, die sich auf der Durchreise befanden oder ganz gezielt die Umgebung von Backnang (zum Beispiel Ebnisee) bereisten oder auch einfach junge Leute, die sich eine Übernachtung im Gasthaus nicht leisten konnten und froh waren, dass es eine günstigere Möglichkeit gab, die Nacht in einem freien Bett zu verbringen. Die zunehmende Politisierung der Einträge war symptomatisch für eine Zeit, die geprägt war von heftiger Agitation der Kommunisten, die bei nicht wenigen Jugendlichen Anklang fand. Dass bereits in der ersten Hälfte der 1920er-Jahre im Gästebuch einer Jugendherberge in einer schwäbischen Kleinstadt Hakenkreuze auftauchen, deutet eine Entwicklung an, die besonders in der Endphase der Weimarer Republik zutage trat und letztlich auch zu deren Scheitern führte: die Auseinandersetzung zwischen den politischen Extremen Kommunismus und Nationalsozialismus.

<sup>45</sup> Ebd., Eintrag vom 28. Juni 1924.

<sup>46</sup> Ebd., Einträge ohne Datum.

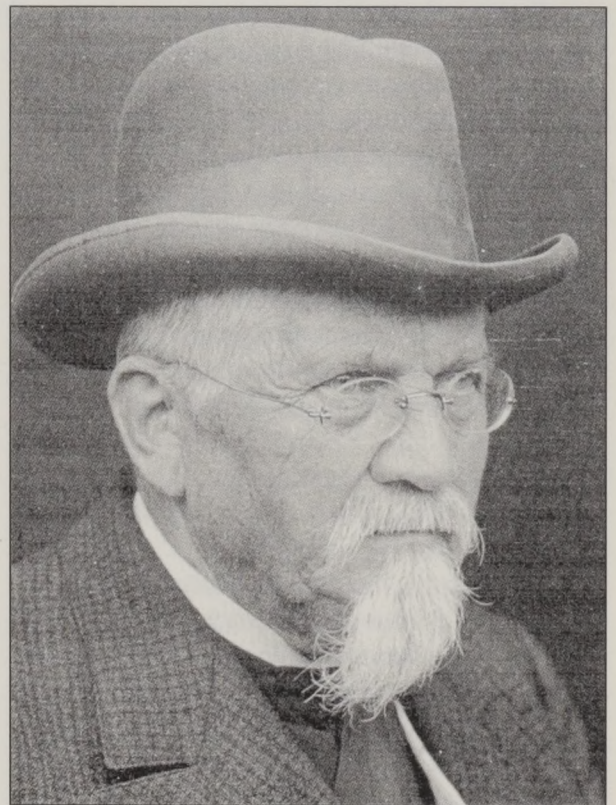
<sup>47</sup> MB vom 21. Juni 1924, 7. April 1928 und 14. August 1941. Zu Funk siehe auch: Heinz Rauscher: Das Volksschulwesen in Backnang 1880 bis 1952 (3. Teil). – In: BJB 11, 2003. S. 115 f.

<sup>48</sup> MB vom 7. April 1928.

## Ein neuer Herbergsleiter

Wann genau Rektor Funk die Leitung der Jugendherberge abgegeben hat, ist nicht klar. Fest steht, dass er auf 1. Juni 1924 pensioniert wurde und sich fortan weiterhin ehrenamtlich im Altertumsverein, dem Schwäbischen Albverein sowie dem Kriegerverein betätigte und sich ausführlich mit der Backnanger Ortsgeschichte befasste.<sup>47</sup> Zu seinem 70. Geburtstag am 5. April 1928 erhielt Funk ein Glückwunschsreiben von Stadtschultheiß Rienhardt, in dem seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten aufgezählt und gewürdigt wurden.<sup>48</sup> Da darin die Jugendherberge mit keinem Wort erwähnt wird, kann davon ausgegangen werden, dass Funk diese Aufgabe bereits in jüngere Hände gelegt hatte.

Seit 15. Januar 1921 wohnte im Versammlungshaus der Altpietistischen Gemeinschaft, also in unmittelbarer Nachbarschaft zur Jugendherberge, der Fabrikarbeiter Robert Wiedmann



War der erste Herbergsvater: Friedrich Funk.





Das Gebäude am rechten Bildrand war das Versammlungshaus der Altpietistischen Gemeinschaft. Links davon erkennt man zumindest einen Teil der ehemaligen Jugendherberge.

(1887 bis 1962) mit seiner Familie.<sup>49</sup> Wiedmann kam invalide aus dem Ersten Weltkrieg zurück und konnte somit nur noch bedingt arbeiten.<sup>50</sup> Vermutlich dürfte ihm auch aus diesem Grund die Aufgabe als Herbergsleiter angetragen worden sein. Möglicherweise hängt es auch damit zusammen, dass Eduard Breuning am Anfang 1928 sein gesamtes elterliches Anwesen Am Kalten Wasser der evangelischen Kirchengemeinde mit der Bestimmung schenkte, *dass dasselbe für kirchliche Gemeindefürsorge, besonders für Wohltätigkeit und Fürsorge, Verwendung finden soll*, wobei die Weiterexistenz der Jugendherberge seitens der Kirche ausdrücklich zugesichert wurde.<sup>51</sup>

#### Gleichschaltung und Integration in die „Hitler-Jugend“

Am 12. April 1933 unterzeichneten Reichsjugendführer Baldur von Schirach (1907 bis 1974) und Rudolf Schirrmann in Bad Kösen eine Vereinbarung zwischen dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen und der Hitler-Jugend (HJ), wodurch letztere die Führung des Jugend-

herbergsverbandes übernahm.<sup>52</sup> Damit dürfte auch das Ende der Unabhängigkeit der Backnanger Jugendherberge besiegelt gewesen sein. Vielmehr bot nun die HJ in ihrer Geschäftsstelle in der Sulzbacher Straße 28, Hinterhaus, selbst einen *Schlafraum für durchreisende Hitlerjungen* an.<sup>53</sup> Ab 1935 wurden die HJ-Räume im Dachgeschoss der ehemaligen Präparandenanstalt (Gerberstraße 27/29) untergebracht.<sup>54</sup> Da ein eigentlich geplanter Neubau für die HJ nie zustande kam, folgte 1940 der Umzug in Räume der Backnanger Holzwarenfabrik (Eduard-Breuning-Straße 57) und damit in unmittelbare Nähe der ehemaligen Jugendherberge.<sup>55</sup>

#### Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Räumlichkeiten der ehemaligen Jugendherberge für andere Zwecke genutzt: Im Aufenthaltsraum wurde Konfirmandenunterricht abgehalten, außerdem diente sie als Büro für Lastenausgleichsanträge und war dann hauptsächlich der Treffpunkt der Christlichen Pfadfinderschaft.<sup>56</sup> Damit

<sup>49</sup> StAB, Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Robert Wiedmann“.

<sup>50</sup> Brief von Rose-Lise Hofmann vom 20. November 2007.

<sup>51</sup> StAB Bac G 001-75, S. 50f.

<sup>52</sup> MB vom 15. April 1933.

<sup>53</sup> MB vom 16. Mai 1933.

<sup>54</sup> StAB Bac G 001-76, S. 441.

<sup>55</sup> StAB Bac G 001-77, S. 150, 224, 418 und 497.

<sup>56</sup> Brief von Rose-Lise Hofmann vom 20. November 2007.

war klar, dass die Jugendherberge anderswo untergebracht werden musste, was die Stadtverwaltung in den ersten Jahren nach Ende des Zweiten Weltkriegs aufgrund der großen Wohnungsnot, verursacht durch den Zuzug von immer mehr Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, vor große Probleme stellte. Immerhin bekundete die Verwaltung bereits im Februar 1946 im „vorläufigen Gemeinderat“ ihre Absicht, dass *die Jugendherberge baldmöglichst wieder eröffnet werden solle*.<sup>57</sup> Bei Gesprächen mit dem Jugendreferenten des württembergischen Kultministeriums, Heinrich Hassinger, konnte im Sommer 1946 Einigung darüber erzielt werden, dass die Wiedereröffnung einer Jugendherberge in Backnang erlaubt werde, *wenn für die Unterbringung von Jungen und Mädeln jeweils ein geeigneter Raum [...] zur Verfügung gestellt werde*.<sup>58</sup> Untergebracht wurde die Jugendherberge zunächst in den Garderoberräumen der Stadthalle. Allerdings war man seitens der Stadt mit dieser Lösung nicht zufrieden, da man zum einen die Stadthalle wieder *ihrer Verwendung als Fest- und Sporthalle* zuführen wollte, zum anderen dort auch noch Flüchtlinge untergebracht werden mussten.<sup>59</sup> Vom Kreisjugendring und der Verwaltung vorgeschlagene Alternativen, wie Räume in der ehemaligen Mühle in Neuschöntal oder im „Engelsaal“, lehnte der Gemeinderat ab, sodass die Jugendherberge in der Stadthalle verblieb und Ende 1947 in die *hinteren Räume* umziehen sollte, sobald diese von den Flüchtlingen geräumt worden seien.<sup>60</sup>

Offensichtlich konnte dieser Plan nicht umgesetzt werden, da der Landesverband Schwaben für Jugendherbergen und Jugendwandern in einem Schreiben vom 27. Mai 1948 *erneut auf die Notwendigkeit der baldigen Schaffung einer Jugendherberge in Backnang hin[wies]*. Die Stadtverwaltung sagte daraufhin zu, *dass die Räume der Jugendherberge zur Verfügung stehen, sobald eine Unterbringung der dort unterge-*

*brachten 4 Familien möglich ist*.<sup>61</sup> Als „Herbergseltern“ zuständig für die Jugendherberge waren der Hausmeister der Stadthalle Ernst Rupp und seine Frau Felizitas, die seit 15. August 1947 in der Stadthalle wohnten.<sup>62</sup>

### Steigende Übernachtungszahlen

Trotz der sicher alles andere als optimalen Unterbringung konnte die Jugendherberge im Jahr 1948 bereits 248 Übernachtungen verzeichnen. Diese Zahl steigerte sich in den nächsten Jahren von 325 (1949) auf 711 (1950). Die Jugendherberge hatte im Sommer 1951 *24 Betten* sowie einen *kleinen Tagesraum mit Küche*. Großes Lob von den Besuchern, die in der Jugendherberge übernachteten, bekamen vor allem die *Duschenanlage* sowie *die beiden Gasherde in der Küche*. Entscheidender Nachteil aus Sicht der Übernachtungsgäste war jedoch, dass die Jugendherberge *klein und eng* war.<sup>63</sup> Außerdem führte die Abgelegenheit der Stadthalle und die fehlende Beschilderung dazu, dass viele Wanderer die Jugendherberge vergeblich suchten und bei der Polizeiwache *nachfragen* mussten.<sup>64</sup> Trotzdem fanden allein im Sommer 1952 durchschnittlich etwa zehn Gäste pro Tag den Weg in die Jugendherberge, darunter viele ausländische Übernachtungsgäste: *ein Ehepaar aus Dänemark, 2 Mädels aus Italien, 1 Lehrer und 4 Schüler aus der Schweiz, ein junges Ehepaar aus Minnesota (USA), 2 Studenten aus Helsinki, ferner Gäste aus England, Holland, Südfrankreich und Spanien*. Zu der Zeit bestand die Jugendherberge aus zwei Schlafräumen, *je einen für Jungen und Mädels mit 14 bzw. 10 Betten*. Daneben gab es noch *Platz für 16 Notlager*. In der Küche standen *2 Gasherde mit zusammen 4 Brennstellen* sowie *alles nötige Geschirr und Besteck* zur Verfügung.<sup>65</sup> Es wurde Wert darauf gelegt, dass die Jugendherbergen allgemein kein Ersatz für ein Hotel oder ein Gasthaus sein sollten, *sondern einfache, aber saubere*

<sup>57</sup> StAB Bac G 001-78, S. 28.

<sup>58</sup> Ebd., S. 102f.

<sup>59</sup> StAB Az. 005-33, Ausschuss-Protokoll Bd. 5, S. 876f.

<sup>60</sup> Ebd., S. 921; StAB Az. 005-33, Protokoll der Verwaltungsabteilung Bd. 1, S. 85, 116 und 191.

<sup>61</sup> Ebd., S. 318.

<sup>62</sup> StAB, Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Ernst Rupp“.

<sup>63</sup> BKZ vom 28. August 1951.

<sup>64</sup> BKZ vom 14. August 1952.

<sup>65</sup> Ebd.



Blick in die Räumlichkeiten der Jugendherberge in der Backnanger Stadthalle.

und auch billige Unterkünfte und Heime für die wandernde Jugend.<sup>66</sup>

#### Das Ende der Backnanger Jugendherberge

Mitte der 1950er-Jahre bekam die Backnanger Jugendherberge zunehmend Konkurrenz in der näheren Umgebung: In Marbach/Neckar und Kirchberg/Jagst wurden neue Jugendherbergen eröffnet, die schon bestehenden Herbergen in Ludwigsburg, Heidenheim und Schwäbisch Gmünd entweder erweitert oder baulich verbessert.<sup>67</sup> Außerdem beschloss der Murrhardter Gemeinderat im Oktober 1955 in der Geburtsstadt von Eugen Nägele für 250000 DM eine Jugendherberge mit 75 Betten zu errichten, die 1957 schließlich eröffnet werden konnte.<sup>68</sup>

Wesentlich bedrohlicher für die Backnanger Jugendherberge war jedoch die Existenz eines städtischen Jugendheims in der Stadthalle. Schon

1950 hatten die im Kreisjugendring zusammengeschlossenen Jugendorganisationen gefordert, dass auch in Backnang ein Jugendheim eingerichtet werden müsste, in dem Kinder und Jugendliche die Möglichkeit bekämen, *in Ruhe ihre Schulaufgaben zu machen*.<sup>69</sup> Die Stadt erklärte sich einverstanden, die Hälfte des Gehalts eines Heimleiters zu übernehmen. Daraufhin schloss der Kreisjugendring am 27. April 1951 eine Vereinbarung mit der Ev. Missionsschule der Bahnauer Bruderschaft in Unterweissach und das Jugendheim nutzte zusammen mit der Jugendherberge die Räumlichkeiten in der Stadthalle.<sup>70</sup> Es war klar, dass es dadurch fast zwangsläufig Konflikte zwischen Jugendheim und Jugendherberge wegen der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten geben würde. Letztlich musste die Jugendherberge spätestens 1958 geschlossen werden, *da die Räume für das Jugendheim benötigt wurden und man keine geeigneten Ersatzräume fand*.<sup>71</sup>

<sup>66</sup> BKZ vom 17. Juli 1954.

<sup>67</sup> BKZ vom 24. Juni 1955.

<sup>68</sup> BKZ vom 18. Oktober 1955 und 4. Juli 1958.

<sup>69</sup> StAB Az. 005-33, Protokoll der Verwaltungsabteilung Bd. 2, S. 431.

<sup>70</sup> StAB Az. 005-33, GR-Protokoll Bd. 80, S. 421 ff.

<sup>71</sup> BKZ vom 19. August 1959.